Kopie eines Büchleins über das Wanderheim Eschelhof

aus dem Jahre1986

Zehn Jahrhunderte Eschelhof

– heute ein Wanderheim

des Schwäbischen Albvereins

DER KLEINE EXKURSIONSFÜHRER
entstand in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein, Rems-Murr-Gau.

1. Auflage 1986

© **Natur-Rems-Murr-Verlag**
Hohenstaufenstr. 8, 7064 Remshalden-Buoch

Zeichnung, Frontseite: R. Kern, Backnang
Fotos, Seite 9,10,11: G. Rupp, Steinheim/Murr
Seite 17,19: Dr. M. Hennecke, Buoch
Druck: Druckerei J.P. Karasek, Steinheim/Murr

DM 3,-

Zehn Jahrhunderte Eschelhof – heute ein Wanderheim des Schwäbischen Albvereins

Der Eschelhof ist einer der 14 Teilgemeinden der Gemeinde S u l z b a c h an der Murr. Im Eschelhof befindet sich heute ein Wanderheim des Schwäbischen Albvereins, das allen Wanderfreunden, auch Vereinsfremden, zur Verfügung steht.

Neben den zwei Hauptgebäuden, dem ehemaligen Forsthaus (Eschelhof 1) und dem früheren Schulhaus (Eschelhof 2), befindet sich noch eine Scheune und ein kleineres Fachwerkgebäude mit Keller, das vom staatlichen Forstamt als Werkstatt und als Lagerraum genützt wird.

Zum Eschelhof führen mehrere Wanderwege des Schwäbischen Albvereins, darunter auch der Georg Fahrbach-Weg. Zur Erinnerung an den langjährigen Präsidenten des Vereins, führt dieser Weg von dessen Geburtsort Criesbach im Kochertal über den Eschelhof zum Rotenberg bei Stuttgart. Zum Eschelhof sind es von

Murrhardt:	ca.	2 Std.
Aichelbach:	ca.	1 Std.
Oberbrüden:	ca.	1 1/2 Std.
Oppenweiler:	ca.	1 1/2 Std.

GESCHICHTLICHES

von F. Ellwanger

Bereits im 9. Jahrhundert befand sich hier eine Einsiedlerstelle, die vom Kloster Murrhardt aus gegründet wurde. Der Sage nach (überliefert von Oberlehrer Ulm) soll der sagenumwobene Gründer des Klosters Murrhardt **Walterich** daran beteiligt gewesen sein.

Bei Walterich handelt es sich um einen Einsiedler, der im Wald bei Murrhardt wohnte. In jungen Jahren war er ein Freund und Berater von Kaiser Ludwig dem Frommen (814 - 840). Für seine Bemühungen und Verdienste wurde er vom Kaiser mit erheblichen Gütern im Raume Murrhardts beschenkt, was zur Gründung des Klosters Murrhardt führte.

Walterich ist in der nach ihm benannten romanischen Kirche in Murrhardt, ganz in der Nähe des ehemaligen Klosters, beerdigt.

Über viele Jahrhunderte ist über den Hof nichts mehr bekannt geworden. Die ersten genauen Angaben stammen aus dem Jahre 1712. Schon zu dieser Zeit war der Weiler Eschelhof eine Teilgemeinde von Sulzbach und umfaßte 788 Morgen Äcker und Wiesen. Bei dieser Markungsfläche handelte es sich sicher um württembergische Morgen (= 31,5 ar). Das war ein stattliches Anwesen von einer Fläche mit nicht weniger als 249 Hektar. Diese Güter wurden von vier Bauernfamilien bewirtschaftet.

Johann Schieler	133 Morgen
Gottlob Georg Wengert	183 Morgen
Luis und David Mauser	472 Morgen

Über die Hintergründe, die zum Verkauf dieser Höfe geführt haben, sind nur Vermutungen vorhanden. Es kursieren darüber auch einige recht abenteuerliche Geschichten. Da sich ihr Inhalt ähnelt, kann man annehmen, daß etwas Wahres an diesen Geschichten ist:

" Einer der Brüder Wengert soll angeblich in einer katholischen Kirche das ewige Licht ausgeblasen haben." Zur Strafe dafür soll ihm zur Auflage gemacht worden sein, den Hof an das württembergische Königshaus zu verkaufen.

Eine andere Geschichte erzählt von zwei ledigen Brüdern, die in der Gegend als Trunkenbolde verrufen waren. Ihr Wohlstand habe sie zu großen Prahlereien verleitet, die sie in sehr üblen Ruf brachten. Jeder dieser Brüder wollte den anderen mit einer "Großtat" übertreffen. Eine solch imposante Tat unternahm wieder einmal einer der Brüder, indem er das ewige Licht aus dem Münster in Schwäbisch Gmünd entwendete. Die Tat wurde schnell ruchbar, und die Stadtknechte von Schwäbisch Gmünd machten sich zu Pferde an die Verfolgung des Übeltäters. Die Jagd ging bis auf den Eschelhof, wobei der Täter nicht erwischt werden konnte, denn ein treuer Knecht hatte ihn in den Misthaufen eingegraben. Die Lampe mit dem ewigen Licht wurde dabei vergessen. Die Stadtknechte sahen sie beim Hof auf der Wiese stehen. Froh im Besitz des Lichtes zu sein, gaben sie die Suche nach dem Dieb auf.

Die dritte Geschichte berichtet, daß einer dieser Brüder das ewige Licht mit einer Peitsche ausgehauen habe. Alle diese Geschichten können aber für den Verkauf der Höfe nicht ganz ernst genommen werden. Die stattliche Summe, die das württembergische Königshaus für die Höfe bezahlte, spricht dagegen. Warum sollten alle vier ihren Besitz veräußern, wenn nur einer ein Übeltäter war?

Eher glaubhaft erscheint die Erzählung eines alten Bauern vom in der Nähe liegenden Trailhof. Bei den ehemaligen Bewohnern des Eschelhofes soll es sich um "Freigeister" gehandelt haben, die dann auswanderten, um nach ihrem Glauben leben zu können. Das wäre im Schwäbischen Wald nichts Ungewöhnliches, und darin wäre auch der "wahre Kern" der Geschichten zu sehen, die einen Konflikt mit der traditionellen Kirche beschreiben.

Die Spannungen aus einem solchen Konflikt lassen sich auch heute noch daran erkennen, daß zu den drei schon recht abenteuerlichen Geschichten noch eine Geistergeschichte im Volksmund erzählt wird:
" Die Seele des Mannes solle ob seiner ruchlosen Taten und Verfehlungen nicht zur Ruhe gekommen sein. Es trieb sie immer wieder zurück auf den Eschelhof. Zu mitternächtlicher Stunde irrte sie laut seufzend im Erdgeschoß umher. Die alten Steinplatten, die früher dort lagen, sollen dabei laut geklappert und die Bewohner oft um ihre Nachtruhe gebracht haben."

Endgültig verkauft wurden die Höfe in den Jahren 1838 - 1842. Der Käufer war das württembergische Königshaus. Johann Schieler erhielt 21500 Gulden, Gottlob Wengert 30500 Gulden und die Gebrüder Mauser 44000 Gulden.

Der Eschelhof muß um diese Zeit sehr wohlhabend gewesen sein. Es wird neben der landwirtschaftlichen Fläche noch von drei Seen berichtet: der hintere oder der Forellensee, der mittlere und der große See. Bei dem letzten See handelt es sich um einen Speichersee, der zum Holzflößen hinunter ins Tal der Murr angestaut wurde. Über seinen Damm hinweg führt die Straße nach Siebenknie und zum Trailhof.

Nach dem Verkauf wurde der größte Teil des Areals der königlichen Forstverwaltung zum Aufforsten überlassen. Die Jagd in diesem Wald war sicher auch nicht ganz ohne Bedeutung, eben eine königliche Angelegenheit. Lediglich 84 Morgen blieben als Ackerland und Wiesengelände übrig. Diese Restfläche an Äckern wurde verpachtet. Der Pächter wohnte fortan im heutigen Eschelhof 2, das nun das Pächterhaus genannt wurde.

Das ehemalige Bauernhaus Wengert wurde zu einem Forsthaus mit einer Wohnung für den Revierförster eingerichtet. Es trägt an seinem Eingang die Jahreszahl 1727. Das danebenstehende Gebäude Eschelhof 2 soll aber nach neuester Meinung des Denkmalschutzes noch älter sein. Dieses Pächterhaus wurde 1848 an die Gemeinden Ittenberg und Siebenknie verkauft und zu einer Schule umgewandelt. Im Kaufvertrag wurde als Nachtrag vermerkt:

> "Nach der Aufhebung des Gebäudes als Schule soll es abgebrochen werden und der Platz an den Staat zurückfallen."

Viele Schüler besuchten diese Schule bis in die Dreißiger Jahre. Es kommen immer wieder Wanderer auf den Hof, um ihre alte Schule wieder einmal in Augenschein nehmen zu können. Ihre Freude ist groß, wenn sie sehen, in welch gutem Zustand das Gebäude sich noch befindet. Die Witwe des letzten Schulmeisters wohnte bis 1974 hier oben im Eschelhof.

Viel Freud, aber auch manches Leid gab es hier oben. Von letzterem berichtet eine Steinplatte unter dem hohen Lebensbaum an der Einfahrt zum Hof mit der Inschrift: K.K. 1922. Bei einem Neujahrsschießen für eine hübsche Försterstochter verunglückte ein Karl Kübler (K.K.) tödlich.

DER AUSBAU ZUM WANDERHEIM

von F. Ellwanger

Bereits 1974 begannen die ersten Verhandlungen des Schwäbischen Albvereins mit den Behörden zwecks Erwerb bzw. Anmietung der Gebäude, um sie zu einem Wanderheim umzugestalten. Der damalige Vertrauensmann der Sulzbacher Ortsgruppe Hans Baumeister war ein ganz besonderer Verfechter dieses Gedankens. Man kann in ihm den eigentlichen Gründer sehen. Er setzte sich mit viel Idealismus und großem, persönlichen Aufwand für die Sache ein.

Die Stuttgarter Zeitung berichtete in ihrer Ausgabe vom 30. Februar 1975:

Forsthaus wird zum Wanderheim.
Haus im Wald.

"Ein Schmuckkästle im Schwäbischen Wald (so VM Baumeister der Ortsgruppe Sulzbach) wird gegenwärtig für die Allgemeinheit vorbereitet. Mitglieder von den Ortsgruppen des Rems-Murr-Gaues im Albverein opfern ihre Samstage. Sie mauern, zimmern und malen das ehemalige Forsthaus um zu einem Wanderheim. Der Architekt des Albvereins, Herr Wecker, schätzt die Kosten für den Umbau auf ca. 100000.- DM trotz erheblicher Eigenleistungen. Im Erdgeschoß befinden sich sanitäre Einrichtungen, Heizraum, darüber eine Küche, zwei Gasträume sowie zwei Zimmer für den Hüttendienst. Im Dachgeschoß sind vier Schlafräume mit insgesamt 36 Betten. So soll sich das Gebäude aus dem 18. Jahrhundert am 4. Mai anläßlich einer Sternwanderung den Albvereinlern präsentieren."

Die tatsächlichen Kosten betrugen aber dann über 150000.- DM. Über 10000 Stunden wurden in Eigenleistung erbracht. Für diese Leistungen wurden die Wanderfreunde mit einem Preis bei der kommunalen Bürgeraktion des Landes Baden-Württemberg bedacht.

Die Einweihung fand erst am 24. Oktober 1976 im Beisein des neuen Präsidenten Prof. Dr. Hellmut Schönnamsgruber statt. Leider verstarb viel zu früh die Triebfeder des Weiterausbaues, Wanderfreund Hans Baumeister. Am 20. Juli 1977 wurde er beerdigt. Zu seinem Andenken wurden ihm von seinen Sulzbacher Wanderfreunden drei Birken auf der Wiese beim Hof gepflanzt, die sogenannte Baumeisterecke. Ganz in der Nähe befindet sich eine Linde, die zum Gedenken an den unvergessenen verstorbenen Präsidenten Dr. Georg Fahrbach gepflanzt wurde.

Das fertiggestellte Wanderheim Eschelhof 1 wird bis heute in vorbildlicher Weise von den Ortsgruppen des Gaues bewirtschaftet. Es gelang, eine Atmosphäre zu schaffen, die bei den Wanderern ankommt. Es ist eine gelungene Mischung aus Herzlichkeit, Kameradschaft, schwäbischer Gemütlichkeit und zünftigem Wanderleben. Der Wanderer fühlt sich hier wohl, bei einem volkstümlichen Preis, der nicht unerwähnt bleiben soll. Die hohen Besucherzahlen beweisen, daß der eingeschlagene Weg richtig war.

Leider verzögerte sich der Ausbau des Eschelhof 2 durch verschiedene Wechsel in der Gauvorstandschaft. Gauobmann Engelhardt trat aus Altersgründen zurück. Nach Neuwahlen ging es dann zügig weiter. Bis zum Eintreffen der Baugenehmigung wurde an den anderen Gebäuden weitergebaut. Der vorhandene Stall wurde zu einer Werkstatt für den Weiterausbau hergerichtet. Auch in Hof und Garten mußte vieles renoviert werden. Die Scheune wurde zu einem gemütlichen Aufenthaltsort für den Sommer gemacht.

Die Versorgung mit Wasser und Strom war in der ersten Zeit gelegentlich problematisch. Auch diesem Mißstand wurde abgeholfen,indem eine neue elektrische Leitung von Ittenberg auf den Eschelhof verlegt wurde. Bei der Wasserversorgung war die Schwierigkeit der zu kleine Wasserbehälter bei der Quelle. Durch den Einbau eines Tanks im Keller von Eschelhof 1 wurde genügend Fassungsvermögen geschaffen. Gleichzeitig sorgt die neue Wasserdruckanlage für den notwendigen Wasserdruck. Alle diese Baumaßnahmen kosteten nochmals ca. 80000.- DM und wurden vom Gau aufgebracht.

Nach dem Eintreffen der Baugenehmigung konnte mit dem Ausbau begonnen werden. Der erste Teil des Aufbaues bestand kurioserweise aus abbrechen. In mühevoller, schmutziger und staubiger Arbeit mußten alle Wände und Decken entfernt werden. Das Jahrhunderte alte Gebälk mußte Stück für Stück freigelegt werden, damit es untersucht werden konnte. Was schadhaft war, mußte ausgewechselt bzw. unterfangen werden. Das so überholte Balkenwerk wurde dann von Spezialisten imprägniert.

Alle Arbeiten wurden unter Mitwirkung des Amtes für Denkmalschutz vorgenommen, was die Bauarbeiten oft verzögerte. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Behörden war bedingt durch die räumlichen Entfernungen nicht immer einfach. Trotzdem hat alles sehr gut geklappt, und allen Behörden sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Der Dank gilt auch allen an dem Umbau beteiligten Firmen, ob sie nun im Auftrag des Albvereins oder des Landes tätig waren. Auch für sie war die Arbeit nicht immer einfach. Gar manche lange Anfahrt mußte in Kauf genommen werden, von der Witterung hier oben ganz zu schweigen.

Fast von einem Wunder kann man sprechen, daß bei allen Arbeiten kein nennenswerter Unfall geschah. Darüber sind alle besonders froh und dankbar. So stellt sich heute der Eschelhof 2 nach vielerlei Änderungen in seinem Innern in neuem Glanze dar.

Der gemütliche Aufenthaltsraum

Im Erdgeschoß befindet sich neben einer modern eingerichteten Selbstkocherküche und den sanitären Einrichtungen noch ein gemütlicher Aufenthaltsraum, dessen Kachelofen eine warme Behaglichkeit ausstrahlt und zum Verweilen lockt. Im Stockwerk darüber befindet sich eine kleine Wohnung für das Hausmeisterehepaar und drei Gästezimmer. Weitere vier Gästezimmer befinden sich im zweiten Stock.

Gästezimmer

Bei diesen Zimmern wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß das vorhandene alte Fachwerk sichtbar in den Umbau einbezogen wurde. Der Ausbau der Zimmer geschah durch die Ortsgruppen nach denen sie benannt sind. Diese Ortsgruppen verpflichteten sich auch, die Zimmer in Ordnung zu halten. Für Familien mit Kindern besteht die Möglichkeit, in den Zimmern die Bettenanzahl zu erhöhen, also aus einem Zweibettzimmer ein Drei- bzw. Vierbettzimmer zu machen.

(1783/87), beherbergt heute die Gemeindeverwaltung. Der dazugehörende Park wurde von Friedrich Ludwig von Skell angelegt. Vom Parkplatz am Bahnhof findet man mit dem Gehweg rechts entlang der Bahnlinie zum alten Ortsteil von Aichelbach. Von hier führt der Panoramaweg links der Bahnlinie nach Zell zum Anschluß an die Wanderroute aus Backnang.

Über die Bahnlinie wandert man auf einem asphaltierten Sträßchen bergauf zum Waldrand. Je mehr man an Höhe gewinnt, desto beeindruckender wird der Blick über das Murrtal. Links liegt das Altersheim Staigacker, rechts davon an der B 14 Park und Schloß Katharinenhof, im Vordergrund Oppenweiler, ihm schließt sich das Rohrbachtal an. Auf der Höhe erkennt man Wilhelmsheim, davor die beherrschende Burg Reichenberg. Die vollständige Burganlage mit dem 30 m hohen Bergfried im Hof wurde in der spätstaufischen Zeit des 12. Jahrhunderts von dem Markgrafen Hermann von Baden erbaut. Die Burg kam im 13. Jahrhundert durch Heirat an Württemberg und war später ein Jagdschloß. 1970 wurde das Burgschloß innen renoviert und dient heute als offene Anstalt der Inneren Mission.

Vor einem Wochenendhäuschen biegt der Weg nach links ab. Durch einen Hohlweg führt der Wanderweg etwas unbequem den Wald hinauf. Auf der Höhe freut man sich über die feste Forststraße, mit der nun länger ausschreitend und alle Abzweigungen hinter sich lassend die in Nordostrichtung liegende Ebene erreicht wird. Im weiteren Verlauf mündet der Weg mit rotem Punkt bei einer Wegespinne in den Georg Fahrbach-Weg, der, aus Richtung Öhringen kommend, das Murr- und Remstal überquert und zum Roten Berg bei Uhlbach führt.

Während der Weg mit rotem Punkt weiter nach Murrhardt führt, geht es zum Eschelhof mit der

neuen Markierung roter Balken nach links ab. Vorbei am Eschelsee erreicht man nach knapp 1 km das Ziel, wo geruhsam erst einmal Pause gemacht wird. Je nach Witterung kann auch im Freien eine Grillmahlzeit zubereitet werden, während sich der Nachwuchs auf der Spielwiese austoben darf.

Zum Rückweg startet man mit Zeichen roter Balken nach Ittenberg. An dessen Ortsende weist ein Wegzeiger links von der Sulzbacher Straße in Richtung Oppenweiler ab. Über die Hochfläche, von der aus man weite Sicht hat, führt rechtshaltend ohne Zeichen die mit einer Schranke gesperrte Forststraße am Waldhang rechts der Klinge des Reichenbachs wieder talwärts. Nach einer scharfen Kehre wird man nach ca. 250 m vom vertrauten Anblick der Silhouette der über dem Murrtal liegenden Burg Reichenberg überrascht.

Im Ortsteil Reichenbach führt nach der Bahnunterführung links das Sträßchen sicher zum ca. 2 km entfernten Parkplatz am Bahnhof. Aber nicht mit der Bahn, sondern mit dem Bahnbus ab Haltestelle bei der Kirche in Oppenweiler, kann der Wanderer sein Ausgangsziel Backnang erreichen.

Erwähnenswerte Wanderrouten führen auch von Auenwald-Oberbrüden mit dem "Alten Hau Weg" in Richtung Eschelhof. Oder auf dem Weg mit Zeichen blauer Punkt entlang dem Heslachbach, ab Ortsmitte Oberbrüden über Heslachhof - Trailhöfle bis zum Georg Fahrbach-Weg, der über den Oberen Hörschbachwasserfall zum Eschelhof führt.

Wer von Sulzbach im Murrtal kommt, muß nach der Bahnschranke den steilen Nordhang hoch. Mit dem Georg Fahrbach-Weg überwindet man, abkürzend zur windungsreichen Straße, den Anstieg zur Höhe von Ittenberg, um nach ca. 1 km zum Eschelhof zu kommen.

Von Murrhardt über die Hörschbach-Wasserfälle zum Eschelhof und zurück

von G. und M. Hennecke

Mit der Eisenbahn, dem Bahnbus oder dem eigenen Pkw erreicht man den Bahnhof Murrhardt. Vom Bahnhof geht es Richtung Stadtmitte, dem roten und blauen Punkt folgend. Nach der Brücke biegt der Weg rechts ab in die Karlsstraße, anschließend folgt man dem Walterichsweg direkt zur Walterichskirche. Den Friedhof um die Walterichskirche verlassen wir am oberen Tor, steigen rechts die Treppen hinunter und folgen dem Fußweg nach links in Richtung Schule. An der katholischen Kirche, wo sich die Wege mit blauem und rotem Punkt trennen, folgen wir dem blauen Punkt, die Fritz Ehrmann-Straße hinauf. Nach ca. 150 m biegt der Weg nach links in den Großgartenweg. Oben am Ende der Besiedlung führt nach rechts der Höhenweg, dem wir bis zu den letzten Häusern von Murrhardt folgen. Ein natürlicher Wiesenweg geleitet uns nur kurz über die Wiesen, dann treffen wir bei der Halle des Reit- und Fahrvereins Murrhardt wieder auf eine Teerstraße, die in den Wald hinein bis zu einem Wanderparkplatz führt. Ein Hinweisschild bereitet uns auf einen schwierigen Weg vor: "Unbefestigter Wanderweg nur für geübte Wanderer mit guter Ausrüstung". Immer wieder bleiben wir auf dem schmalen unebenen Weg stehen, um die wechselnde Ausbildung der Schlucht zu bestaunen.

Die Schlucht des Hörschbaches konnte sich bilden, weil die überwiegend weichen Schichten des Keupers der Kraft des Wassers keinen Widerstand bieten. Erst wenn solche weichen Schichten von härteren Felspartien durchzogen werden, wird die rückschreitende Erosion gehemmt, und es können sich Wasser-

Vorderer Hörschbach-Wasserfall

fälle, wie hier am Hörschbach, ausbilden. Der Vordere Wasserfall fällt über eine solche harte Schicht, die sogenannte "Engelhofer Platte", eine 0,6 - 1,1 m mächtige grünliche Steinmergelbank. Unter dem Wasserfall sieht man deutlich die weichen Schiefertone des Mittleren Gipshorizontes. Imposant ist auch die Wurzelausbildung der Bäume, die damit in der steilen Wand unterhalb des Wasserfalls einen Halt finden. Talaufwärts führt der Weg über Oberen Gipskeuper, Schilfsandstein und Untere Bunte Mergel zu den Hinteren Wasserfällen, welche über eine harte Sandsteinbank des Kieselsandsteins herabstürzen. Über weite Strecken ist der Weg deutlich rot und tonig von den Unteren Bunten Mergeln, weiter oben im Tal schließlich von herabgestürzten Kieselsandsteinblöcken bedeckt.

In einer wasserführenden Schlucht ist die Luftfeuchtigkeit konstant hoch, weshalb hier Moose und Farne einen idealen Lebensraum finden. Auf Felsen und Steinbrocken wachsen Kegelkopfmoos, Muschelmoos, Weißliches Doppelblattmoos; auf Baumstämmen und herabgefallenen Ästen wächst das Gemeine Schnabelmoos; auf dem Waldboden kommt Eiben-Spaltzahnmoos und Welliges Katharinenmoos vor. Überall wachsen Punktiertes und Welliges Sternmoos, Schwanenhals-Sternmoos und Endivienblättriges Salatmoos. Saure, offene Stellen sind von einem dichten, kurzen Rasen des Einseitswendigen Kleingabelzahnmooses überzogen. Gleich vier verschiedene Farnarten findet man in der Schlucht: Wurmfarn, Dornfarn, Frauenfarn und Bruchfarn. An Kräutern fallen entlang des Weges Bingelkraut, Wechselständiges Milzkraut, Sanikel, Sauerklee, Waldziest, Waldlabkraut und das Große Springkraut auf.

Bei den Hinteren Wasserfällen treffen wir auf den Georg Fahrbach-Weg, der uns nach rechts hangaufwärts bis zum Eschelhof führt (roter Balken). Nach ca. 300 m führt der Weg nach links den Hang hinauf. Der Weg ist sandig, ein Zeichen dafür, daß wir uns im Gebiet des Stubensandsteins befinden. Aus dem Wald kommend, liegt vor uns die Hochfläche des Stubensandsteins um den Trailhof. Immer dem Georg Fahrbach-Weg folgend, weist bald das erste Schild zum Eschelhof. Mitten im Wald sieht man unvermittelt vor sich den Eschelsee liegen. Als Speichersee zum Holzflößen gebaut, ist der Eschelsee heute ein beschauliches Naturdenkmal. Vom See aus wenige Meter weiter, sieht man den Eschelsee inmitten der Wiesen liegen, einladend zu einer Rast bei guter Bewirtung.

Eschelsee

Zurück geht es wieder am Eschelsee vorbei, Richtung Trailhof, bis wir auf einen Querweg mit rotem Punkt stoßen. Nach links führt dieser Weg stetig den Hang hinunter (Dornich-Reutte-Weg, erbaut 1977 - 1978). Der Hasenhofweg führt anschließend nach rechts zur Straße Murrhardt - Siebenknie. Dieser Straße entlang geht es nach Murrhardt hinein, zuerst die Siebenknie Straße, dann die Berliner Straße bis zur schon bekannten Kaiser-Ludwig-Straße. An der katholischen Kirche hat sich der Rundweg geschlossen, und die uns bekannte Strecke führt zurück zum Bahnhof.

In Murrhardt lohnt sich ein Spaziergang durch das Städtchen und den Stadtgarten, eine Besichtigung der Stadtkirche mit angebauter Walterichskapelle und ein Besuch des Carl-Schweizer-Museums.

Amphibienwanderung am Eschelsee

von H.-J. Bek, C. Böckheler und U. Kühnle

Alle Amphibienarten im Rems-Murr-Kreis sind in ihrem Bestand rückläufig (besonders Wasserfrosch, Teichmolch, Bergmolch), wenn nicht gar gefährdet (Wechselkröte, Kammolch, Fadenmolch, Laubfrosch, Springfrosch). Eine Art, die Kreuzkröte, ist im Rems-Murr-Kreis bereits ausgestorben. Die Ursachen dafür sind auf die Vernichtung der Lebensräume für die Amphibien zurückzuführen; besonders durch Flächenverbrauch (der Flächenverbrauch hat sich zwischen 1950 und 1982 verdoppelt) und Flurbereinigung (25% der Kreisfläche sind "flurbereinigt"). An dritter Stelle ist die Gefährdung durch den Straßenverkehr zu nennen. Das Straßennetz des Rems-Murr-Kreises umfaßt mindestens 75 km Bundesstraßen (teilweise vierspurig), 388 km Landstraßen, 300 km Kreisstraßen und noch unzählige Kilometer Ortsstraßen, Feld- und Waldwege. 1980 lag die Fahrzeugdichte mit 465 Fahrzeugen pro 1000 Einwohnern nicht nur über dem Bundesdurchschnitt, sondern auch über dem des Raumes Mittlerer Neckar.

Besonders während des Frühjahrs wird der breiten Öffentlichkeit am deutlichsten klar, wie stark die Amphibien durch den Straßenverkehr gefährdet sind. Die Medien berichten dann von Laichwanderungen, Krötenzäunen und Helfern, die an den wichtigsten Stellen die Lurche über die Straße tragen. Aber nicht nur auf stark befahrenen Straßen kommt es zu Amphibienverlusten, sondern ebenso auf wenig befahrenen Nebenstraßen, allerdings unbeachtet von den Medien. Eine Untersuchung am Röhrenmoos im Landkreis Ravensburg hat ergeben, daß bei einer Verkehrsdichte von nur 8 Fahrzeugen pro Stunde 50 % der wandernden Erdkröten umkommen.

Diese Situation bestand auch am Eschelsee. Auf der relativ wenig befahrenen Dammstraße wurden jährlich 1500 - 2000 Kröten auf dem Weg von und zu ihrem Laichplatz überfahren. Um Abhilfe zu schaffen, wurde 1981 ein Zaun- und Röhrensystem gebaut, das den Erdkröten ermöglicht, unversehrt unter der Straße an den See zu gelangen. Um die Wirkung dieser Maßnahme kontrollieren zu können, nahmen wir uns vor, die Amphibienwanderung im Jahre 1984 genauer zu verfolgen.

In dem von uns beobachteten Bereich entlang der Dammstraße wanderten während des Zeitraumes vom 24.3. bis 18.4.1984 ca. 4200 Erdkröten, ca. 500 Bergmolche und ca. 200 Teichmolche (Abb.2). Temperaturmessungen von Boden, Luft und Wasser (Abb.1) zeigen deutlich, wie die Krötenmassenwanderung von diesem Faktor abhängen (Abb.2). Im Vergleich zum Vorjahr begann die Krötenwanderung 1984 bedingt durch die niedrigen Temperaturen im März erst sehr spät (Wanderhöhepunkt erst Mitte April). Daher wurden die Amphibien gezwungen, auch in Nächten zu wandern, in denen die Temperaturen unter die Norm von 4°C (Beobachtung 1983) im Boden absank. Während der Wanderzeit wurden 41 Erdkröten, 9 Grasfrösche, 29 Bergmolche und 16 Teichmolche überfahren. Die Zahl der überfahrenen Molche dürfte nach unserer Meinung noch um einiges höher liegen. Der Grund dafür ist in dem für Molchen ungeeigneten Krötenzaun zu sehen. Wir konnten selbst beobachten, wie Molche sowohl den Plastikzaun als auch den Drahtzaun überwinden. Erdkröten können sich in die Maschen des Drahtzaunes greifend über das Hindernis ziehen (einmal beobachteten wir dies bei einem Weibchen mit einem Männchen auf dem Rücken).

RESÜMEE 1984

Die Erdkröten konnten 1984 ihren Bestand wieder stabilisieren. Doch es bleibt auch nach diesem Jahr

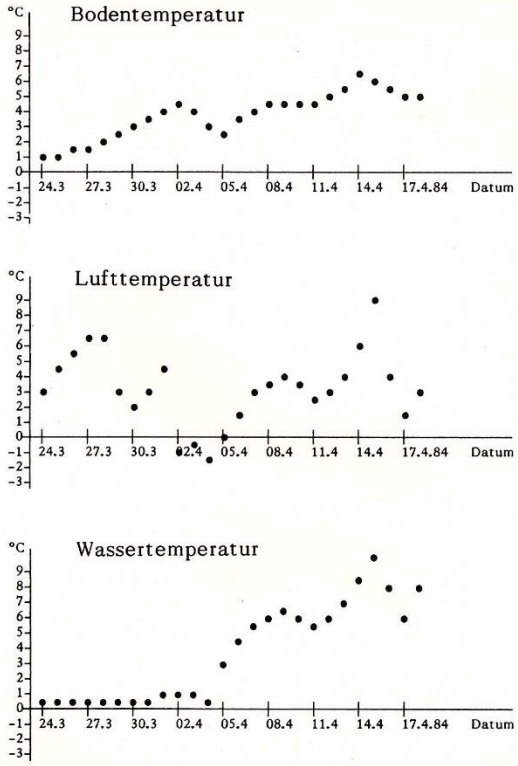

Abb. 1: Boden-, Luft- und Wassertemperaturen am Eschelsee vom 24.3. bis 18.4.1984

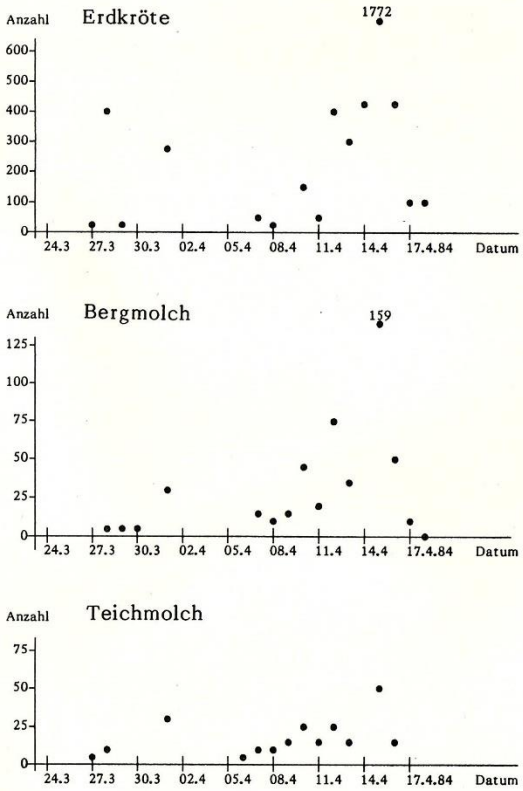

Abb.2: Wanderung von Erdkröte, Bergmolch und Teichmolch am Eschelsee vom 24.3. bis 18.4.1984

die Frage, ob die Maßnahmen für eine sichere Krötenwanderung auf der Dammstraße am Eschelsee ausreichen? Wenn man die jetzige Todesrate mit den früheren Zahlen vergleicht, könnte man zufrieden sein. Doch darf man hierbei eines nicht außer acht lassen: die Kontroll- und Sammeltätigkeit der Amphibienfreunde. Die Amphibien waren so jede Nacht "unter Aufsicht". Autofahrer wurden zum Langsamfahren angehalten, nie waren größere Mengen von Tieren auf der Straße.

Worin bestehen die Mängel, die noch abgestellt werden sollten? An drei Stellen sind die Kröten gefährdet: erstens steht der Zaun bei der ersten Abzweigung vom Eschelhof her zu tief im Wald. Die Amphibien werden umgeleitet, wandern dann aber doch auf der Straße. Die zweite Stelle stellt der Damm dar, da hier der Zaun Löcher hat. Beide Probleme lassen sich mit einer Verbesserung des Zaunes lösen. Die dritte Problemstelle ist kaum zu beseitigen, denn die Straßenführung bringt es mit sich, daß nach der Linkskurve am Ende des Sees Wanderrichtung und Straßenrichtung zusammenfallen. Hier treten die meisten Kröten auf die Straße, ohne von einem Zaun aufgehalten oder umgelenkt zu werden.

Die beste, einfachste und billigste Lösung wäre es, die Straße über den Eschelhof während der Wanderzeit zu sperren! Die Natur wurde vom Menschen zurechtgeschnitten. Tiere wurden und werden in nützlich und schädlich, hübsch oder häßlich eingestuft. Heute hat der Mensch das Zusammenspiel der Natur erkannt, die Politik nimmt die Themen auf, hier wäre eine Gelegenheit zu handeln.

Wanderheim Eschelhof

Vorsitzender: Friedrich Ellwanger
Robert Böhringer Str. 22
7057 Winnenden
Tel. 07195 / 64250

Anmeldungen für Übernachtungen:
Familie Weller
7157 Sulzbach - Eschelhof
Tel. 07193 / 8485 Familie Weller
Tel. 07193 / 6660 Eschelhof 1

Unterstützen Sie die Aufgaben und Ziele des
SCHWÄBISCHEN ALBVEREINS
durch Ihre Mitgliedschaft.

Auskunft durch jede Ortsgruppe oder die Hauptgeschäftsstelle.

Schwäbischer Albverein
Hauptgeschäftsstelle
Postfach 683, Hospitalstr. 21 B
7000 Stuttgart 1
Tel. 0711 / 290996

Sulzbach an der Murr
B14
Ittenberg
Murrhardt
Oppenweiler
Hasenhof
Eschelhof
Aichelbach
Zell
Trailhof
HR